

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 99.

Dienstag, den 25. August 1903.

69. Jahrgang.

## Der Kongress der englischen Handelskammern und die Handelspolitik des englischen Weltreiches.

Der seit dem 18. August in der bedeutendsten Handelsstadt Kanadas, in Montreal tagende Kongress der Delegierten sämtlicher Handelskammern des englischen Weltreiches zeigt in handelspolitischer Hinsicht aller Welt ein lehrreiches Schauspiel. Er beweist klar und deutlich, daß durch das Mutterland wie auch durch die englischen Kolonien ein starker Drang nach einer Reform der Handels- und Zollpolitik sowohl was das Verhältnis der Kolonien zu Altengland als auch die Beziehungen des britischen Weltreiches zu dem Auslande betrifft, vorhanden ist und eine große Bewegung in den politischen und geschäftlichen Kreisen hervorgebracht hat. Die Verhandlungen des Kongresses selbst brachten aber auch der Welt den klaren Beweis, daß die Interessengegensätze in der englischen Geschäftswelt derartig groß sind, daß wenig Aussicht vorhanden ist, für die Kolonien wie für das Mutterland eine alle Teile befriedigende Handels- und Zollpolitik zu finden. Den Inspirationen des Handelskammertages, hinter welchem offenbar wiederum der Kolonialminister Chamberlain steht, kam es offenbar darauf an, in einer Resolution kundzugeben, was für Wünsche die englische Handelswelt in bezug auf das Verhältnis Altenglands zu den Kolonien und auch hinsichtlich des Auslandes hat, und diese Resolution ist keineswegs einheitlich erzielt worden, ja selbst, als man einen Kompromißvorschlag machte, ist derselbe noch auf ganz erheblichen grundsätzlichen Widerstand gestoßen. Die Resolution will dem Parlamente eine Handelspolitik empfehlen, die der größeren Hebung des Handels zwischen den Kolonien und dem Mutterlande und umgekehrt dienlich ist, zugleich soll aber auch der Handel und Verkehr mit dem Auslande erleichtert werden. Die Deputierten der einflussreichen Handelskammer von Manchester stimmten aber dem Vorschlag nicht zu, weil sie die finanziellen und industriellen Bedürfnisse des Landes nicht gebührend berücksichtigt sahen. Die Vertreter Kanadas erklärten darauf, daß sie keinen Schritt weiter als die Resolution besagte, gehen könnten, und bei der Einbringung eines Abänderungsantrages durch die Vertreter der Manchester Handelskammer gab der Vertreter der Handelskammer von Plymouth die Erklärung ab, daß sie Gegner der Zölle auf Lebensmittel und Rohstoffe seien und nie und nimmer zugeben könnten, daß die 41 Millionen Einwohner Altenglands zu gunsten von 10 Millionen Einwohnern in den englischen Kolonien finanzielle Lasten, das heißt Schutzzölle, tragen sollten. Bei solcher Sachlage kann der Kongress, auch wenn er noch acht Tage beraten sollte, zu einem einheitlichen Entschlusse gar nicht kommen, und der große Kampf um die Umwandlung des englischen Freihandels in eine Schutzpolitik wird weiter dauern und im Mutterlande wahrscheinlich durch neue Wahlen zum Parlamente zum Austrag kommen.

## Die amerikanischen Bäume wachsen nicht in den Himmel.

Die Absicht der kühnen Nordamerikaner, den ganzen Weltmarkt vermöge ihrer enormen Produktion an Weizen, Baumwolle, Petroleum, Stahl, Kupfer u. s. w. durch die Bildung von Ringen in ihre Hände zu bekommen, hat sicher bestanden und besteht wahrscheinlich auch noch, aber inzwischen haben zwei Gründe sich sehr zum Nachteil derselben geltend gemacht, erstens die Tatsache, daß es den Amerikanern an genügendem flüssigen Kapitale dazu fehlt, und zweitens, daß die europäische Konkurrenz, zumal diejenige Englands, Deutschlands, Frankreichs und Belgiens, der amerikanischen auf den meisten Gebieten noch sehr gut gewachsen ist. Die meisten englischen und deutschen Industrieerzeugnisse können, wie die neuesten in Amerika gemachten Untersuchungen ergeben, einen Vergleich mit den amerikanischen sehr wohl aushalten und sind sehr oft viel billiger. In praktischer Hinsicht, also auf die Ersparung von Zeit, Kraft und Geld gerichtete Art der Produktion, der Versendung und des Verkaufs kann Europa von Amerika aber auch noch sehr viel lernen und wird lernen. Dadurch wird aber Europa noch konkurrenzfähiger werden. Von dem grandiosen Plane, den Weltmarkt auch mit amerikanischen Industrieartikeln zu übersättigen, sind die Amerikaner auch wieder abgekommen, denn die amerikanischen Gesellschaften und Großindustriellen haben ja vielfach ihre Produktion eingeschränkt, auch glauben alle Börsen noch immer nicht an eine Besserung des amerikanischen Marktes. Die Betriebseinschränkungen beim

Stahlmarkt, deren wir schon Erwähnung getan haben, bilden einen neuen Beweis dafür, wie optimistisch die Auslassungen derer waren, die die wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten auch neuerdings als überaus günstig, ja als gesünder denn jemals hinstellten. Möglich aber, daß diese Betriebseinschränkungen zu einer Wiedergeburt der Verhältnisse führen. Können sie doch als ein Symptom dafür angesehen werden, daß man zur Erkenntnis gelangt ist, sich dem Zwange der Verhältnisse unterordnen zu müssen und nicht diese gewaltig bemühen zu können. Eine Zeit lang hatte man in Europa besorgt, die Amerikaner würden bei einem Nachlassen der Konjunktur unter Aufrechterhaltung der großen und übergroßen Dimensionen ihrer Produktion einen forcierten Export betreiben. Das hat auch gewiß in den Absichten Amerikas gelegen. Inzwischen aber hat sich die Situation für die Amerikaner geändert. Sie sind auf europäisches Kapital angewiesen, das gegen Amerika ohnehin zurückhaltend ist. Würden nun die Amerikaner Europa mit einem forcierten Importe drohen, so könnten sie hier um so weniger auf Geld rechnen. Schon der Wunsch, den europäischen Weltmarkt sich willfähriger zu machen, muß daher die Amerikaner bestimmen, die Nachteile der Ueberproduktion eher durch Betriebseinschränkungen als durch Verschleuderung nach Europa zu überwinden.

## Votales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Nachdem die Frist zur Bezahlung des zweiten Grundsteuer- und dritten Anlagen-Termins abgelaufen ist, seien die Beteiligten darauf aufmerksam gemacht, daß vom Stadtrat mit Einleitung des Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahrens gegen Zahlungssäumige in diesen Tagen begonnen werden wird.

**Dippoldiswalde.** Der hiesigen Beschäftigten wurden in diesem Jahre 165 Stuten zum Decken zugeführt; das sind genau soviel als in der vorigen Saison.

Durch Kauf bez. Tausch gingen in den letzten Tagen das Schützenhaus und die Siegerische Bäckerei am Markt in andere Hände über. Letztere erwarb der jüngste Sohn des Klempnermeisters Krönert hier.

Bei dem am Sonnabend aufgetretenen schweren Gewitter schlug ein Blitz in Reinberg in das Grundstück des Stellmachermeisters Erler, infolgedessen das Grundstück bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Durch den Blitztrahl wurde die Ehefrau des Besitzers betäubt, ein Kind desselben aber leider verletzt, sodaß noch in der Nacht ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Aus Reinhardtsgrünna wird von einem kalten Schlag und aus Reichstädt Hagelschaden gemeldet.

**Dippoldiswalde.** Die ärztlichen Bezirksvereine im Königreich Sachsen befaßten sich gegenwärtig mit der Frage, um wieviel das Honorar für die ärztliche Behandlung ab 1. Januar 1904 von jenen Rassen zu erhöhen sei, die durch das abgeänderte Krankenversicherungs-gesetz gezwungen sind, die Unterstützungsdauer auf mindestens 26 Wochen zu erhöhen. Man beschäftigt sich jetzt, daß es wegen dieser Frage bei einer großen Anzahl Rassen zu Konflikten mit den Ärzten kommen wird. Die Ärzte vieler Rassen, die einhalbjährliche Kündigung haben, haben schon ihre Verträge gekündigt. In einigen Orten (Rochlitz usw.) hat man bereits private Koalitionen abgeschlossen. Die Ärzte folgen hiermit einer Aufforderung des Geschäftsausschusses des Deutschen Ärztevereinsbundes, nach welcher sich die Ärzte aller Orte und Bezirke durch ihre Unterschrift zu gemeinsamem Handeln verpflichten sollen. Um wieviel das Honorar durch die längere Inanspruchnahme der ärztlichen Behandlung zu erhöhen sei, ist noch nicht ganz geklärt. Die Bezirksvereine in Borna, Bauen usw. haben zunächst Rundschreiben erlassen, durch die aufgefordert wird, durch eine Zusammenstellung der bisherigen Leistungen und der zukünftigen die eventuelle Mehrbelastung zu ermitteln. Der Verein in Zittau, der ebenfalls eine allgemeine Vertragsrevision bei jenen Rassen beschlossen hat, die bisher noch nicht 26 Wochen unterstützt haben, überläßt die vorläufige Mehrforderung den einzelnen Ärzten. Andere Vereine wiederum schließen sich dem Vorgehen des Thüringer ärztlichen Landesvereins an, der den Ärzten vorgeschlagen hat, eine Erhöhung des bisherigen Honorars um 20 Prozent zu fordern; andere Vorschläge gehen bis 70 Prozent. Aus Vorstehendem ist zu ersehen, daß die Rassen nicht nur durch Mehrgewährung von Krankengeld in höherem Maße in Anspruch genommen werden, sondern insbesondere auch durch die Mehrausgaben für ärztliche Behandlung und Heilmittel.

Wie in München, wo alle Ärzte sämtlicher Rassen ebenfalls ihre Verträge gekündigt haben, wird man noch weiter versuchen, bei der Gelegenheit auch die freie Arztwahl durchzudrücken, während in Sachsen und speziell in Dresden der Wunsch nach freier Arztwahl durchaus nicht von allen Ärzten geteilt wird. — Unseres Wissens ist die den Rassenärzten durch Verlängerung der Unterstützungsdauer fraglos verursachte Mehrarbeit doch nicht eine derart umfangreiche, daß eine bedeutende Erhöhung des Honorars dadurch gerechtfertigt würde. An und für sich sind es nur verhältnismäßig wenig Krankheitsfälle, die mit 13 Wochen nicht geheilt wären. Andererseits kommt aber hier wohl auch der Umstand in betracht, daß bei Betriebsunfällen (in Fabriken oder sonstigen der Unfallversicherung unterliegenden Betrieben), deren Heilung nicht selten längere Zeit beansprucht, die Berufsgenossenschaften von der 14. Woche ab die Behandlung zu übernehmen haben, sowie das andere schwere Krankheitsfälle mehr und mehr den Krankenhäusern überwiesen werden, wodurch ebenfalls eine Entlastung der Rassenärzte eintritt; sind doch die schweren Krankheiten im allgemeinen wohl auch langwierig. Auch von der Landesversicherungsanstalt werden Patienten, bei denen eine etwa zu befürchtende Invaldität durch eine außer dem Tätigkeitsbereiche der Krankenkassen liegende Kur hintangehalten werden kann, zur Behandlung übernommen.

Mit dem 1. September tritt eine Steuer-Ermäßigung für Zucker um 3 Pf. pro Pfund ein. Außerdem fällt mit dem genannten Tage die Betriebssteuer fort. Der Staat erleidet dadurch eine erhebliche Einbuße. Für den laufenden Etat 1903 ist dieser Ausfall auf 26 Mill. Mark angenommen worden. Gleichzeitig kommen aber auch die Ausfuhrprämien künftighin in Wegfall. Eigentlich muß der Zucker nun bedeutend im Preise zurückgehen; wollens hoffen.

Forellen dürfen nach den gesetzlichen Bestimmungen nur noch bis Ende dieses Monats gefangen und verkauft werden.

Die Zwanzigpfennigstücke aus Nickel werden nur noch bis Ende dieses Jahres bei den Reichs- und Landes-kassen angenommen.

Der Bericht der Handelskammer Dresden befaßt, daß die Glashütter Uhrenindustrie im Berichtsjahre wesentliche Änderungen nicht erfuhr. Der Umsatz war gegenüber dem Vorjahre hinsichtlich der Stückzahl größer, hinsichtlich des Wertes geringer. Der verminderte Absatz im Inlande wurde weit gemacht durch weitere Ausdehnung des Auslandsgeschäftes insbesondere auch nach bisher nicht bearbeiteten Gebieten. Allerdings scheint es, als ob das Exportgeschäft durch den neuen deutschen Zolltarif ungünstig beeinflusst werden könnte.

21. August. Gestern abend wurde die 19jährige Tochter des Wirtschaftsbesizers Silbermann in Rabenau, welche nach Deuben gehen wollte, von einem unbekanntem Menschen auf dem sogenannten Semmelsteig überfallen. Es entspann sich zwischen beiden ein heftiger Kampf, wobei der Missetäter dem Mädchen ein Paket gewaltig entriegelte und dann flüchtete. Auf seiner Flucht ließ er das Paket wieder fallen.

König Georg hat zur Linderung der Not der Hinterbliebenen der beim Eisenbahnunglück bei Rothentirchen Getöteten und der Schwerverletzten 1500 M. überweisen lassen.

Die Polizeidirektion zu Dresden hat den dortigen Papiergeschäftsinhabern den Aushang einer Postkarte untersagt, die sich „Saxonias Traum“ betitelt. Die Karte stellt den festlichen Einzug der Prinzessin Luise in Dresden dar. Der Verkauf der Karte ist nicht verboten.

Wie der „Dr. Anz.“ schreibt, ist Dresdner maßgebenden Kreisen nichts davon bekannt, daß der serbische König daselbst versucht habe, Geld auszutreiben.

Seinen Gläubigern davongelaufen ist der Dresdner Bauunternehmer Paul Haase. Die Passiven sollen ein paar hunderttausend Mark betragen.

Der Buchhalter Uhlmann in Löbtau verschwand unter Mitnahme von 2800 M., die seinem Chef gehörten.

In Gersdorf bei Kamenz fand man bei einer Neudielung im Schutt 500 Silbermünzen mit den Jahreszahlen 1691—1702.

In Schneeberg versuchte ein junger Mann, bei einem Uhrmacher Uhr mit Kette zu verkaufen; wie sich bald herausstellte, hatte er diese und andere Sachen einem Betrunknenen geraubt.

Inserate, welche bei der bedeu-tenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 1/2 a., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pf die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeklebt, im reaktiven Teile, die Spaltenzeile 20 Pf.